winn der Produktionsschlacht, wenn offiziell zugegeben wird, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote sehr schwierig ist, da diese einen Stand der Vervollkommnung erreicht haben, der ihnen eine große Geschwindigkeit und eine außerordentliche Kampffähigkeit verleiht. Da das Transportwesen besonders auf dem Gebiet der Schiffahrt sehr im argen liegt, kann die Beteiligung der USA an den eigentlichen Kriegshandlungen nur ganz begrenzter Natur sein. Das Schicksal der USA hängt keineswegs von der Produktion oder dem Kampf ab, sondern in erster Linie von der Frage, ob man das Transportwesen zu regeln vermag." Die „New York Times" klagt schließlich: „Man hat uns einen schnellen Sieg versprochen — —" Die ganze resignierte Stimmung des USA-Volkes spricht aus diesem Seufzer.

Inzwischen zieht sich der japanische Ring um Tschungking enger und enger zusammen. Mit der Einnahme von Tschuchou im westlichen Tschekiang ist die Gefahr eines Angriffs amerikanischer Bomber auf Japan von China her endgültig beseitigt. In der Provinz Kiangsi, wo die Chinesen sich fluchtartig zurückziehen, wurde der strategisch wichtige Ort Tungsiang gestürmt, und eine neue Front wurde am Gelben Fluß in der Suiyan-Provinz der inneren Mongolei errichtet, wo die Japaner in die Ordos-Ebene einrückten.

Washington und London verfolgen mit Anzeichen der Bestürzung und ohnmächtiger Wut das japanische Aufräumen im Tschungking-China, wobei England Tschungking schon abschreibt und alle seine Sorgenblicke neben der Sowjetunion heute auf Nordafrika richtet, wo es manche weitreichende britische Erwartung bereits vereitelt steht.

Und die Bolschewisten? Nicholson unterstellt am Sonnabend in einem Artikel im „Spectator" Deutschland die Absicht, den Sowjets Angebote zu unterbreiten, einschließlich einer Ueberlassung der Dardanellen. Es muß schon verzweifelt bestellt sein um die englischen Hoffnungen auf Moskau, wenn Geschäfte, die Eden mit Stalin machte, jetzt plötzlich Deutschland zugemutet werden.

„Schiffsversenkungen übersteigen Neubauten"

Genf, 7. Juni. Der Neuyorker Korrespondent des „Manchester Guardian" vom 5. Juni stellt in einem Aufsatz sorgenvolle Betrachtungen über die Schwierigkeiten an, mit denen das amerikanische Schiffahrtswesen zur Zeit zu kämpfen hat. „Wenn die Verbündeten", so schreibt er u. a., „diesen Krieg verlieren, dann wahrscheinlich aus dem Grunde, weil ihnen die Schiffe fehlen. Gut unterrichtete amerikanische Kreise stellen fest, daß der Mangel an Schiffsraum eine der größten Gefahren bildet, und zwar eine der Gefahren, deren man sich in den USA noch gar nicht völlig bewußt geworden ist und deren Tragweite man noch nicht in vollem Umfange erkennt. Trotz allem Gerede über eine ‚Zusammenfassung' des den USA und England zur Verfügung stehenden Schiffsraumes kann von einer solchen Maßnahme praktisch gesehen durchaus keine Rede sein. Die täglichen Schiffsversenkungen übersteigen die Zahl der vom Stapel gelaufenen Schiffe wesentlich. Im gegenwärtigen Augenblick besteht eine sehr ernste Knappheit an Schiffen, die man für die Kriegsanstrengungen der USA unbedingt benötigt."

Dietl zum Generaloberst befördert

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Dietl, zum Generaloberst befördert.

(PK) Die Nachricht über Dietls Beförderung hat nicht nur bei den deutschen Truppen in Nord-Norwegen, am Eismeer, an der Kandalaksche- und Kiestinki-Front, die heute von Generaloberst Dietl gegen die Sowjets geführt werden, große Begeisterung und Freude ausgelöst, auch die Heimat erinnert sich in Dankbarkeit des Gebirgsjägers und Soldaten Dietl, der nicht nur in Narvik schon einmal einen großen Sieg für die deutschen Fahnen erfocht, der auch seit dem Sommer 1941 im Kampf gegen die bolschewistische Gefahr einen bedeutsamen und durch seine Schwierigkeiten besonders exponierten Abschnitt in der Riesenfront vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer geführt hat.

Generaloberst Dietl entsproß einer altbayrischen Familie. Schul- und Lernjahre in Aibling und Rosenheim brachten dem jungen Dietl im Jahre 1909 das Reifezeugnis und beim Abschied bei der Mitteilung, daß er Soldat werden wolle, die Prophezeiung seines Direktors: „Wenn Sie nicht einen sehr tüchtigen Feldwebel bekommen, werdens a Lump." Schmunzelnd fügt der Generaloberst heute hinzu, wenn er davon im Kameradenkreis erzählt: „Recht hat er g'habt; i bin doch a Lump worden."

Im August 1914 zog Dietl als Adjutant des 1. Bataillons seines Stammregimentes in den großen Weltbrand. Bereits im Weltkrieg waren Tapferkeit und Einsatzbereitschaft seine hervorstechendsten Eigenschaften. Zum gleichen Zeitpunkt, als er im Westen verwundet wurde, fielen seine beiden Brüder Benno und Paul an anderen Frontabschnitten. Dennoch blieb Eduard Dietl an der Front.

Schmach und Niedergang seines Vaterlandes töteten in ihm das soldatische Bewußtsein nicht. Bereits im April 1919 stand er im Freikorps Epp gegen die Roten, und 1920 erhielt sein Leben durch die Ernennung zum Kompanieführer im neuaufgestellten Infanterieregiment 19 wieder Ruhe und Gleichmaß. Schon damals lernte er den Führer kennen, wurde Nationalsozialist. Als der Führer im November 1923 den historischen Marsch zur Feldherrnhalle antrat, stand auch die Kompanie Dietl bereit. Erst auf ausdrücklichen Befehl des damaligen Hauptmanns und heutigen Reichsmarschalls Hermann Göring rückte sie wieder in die Kaserne ab.

In der historischen Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 gab der Führer Dietls Beförderung zum General der Infanterie (später General der Gebirgstruppen) bekannt und verlieh ihm als erstem Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Dietl und seine Soldaten: Das ist ein untrennbarer Begriff, und erst aus diesem wundervollen menschlichen Verhältnis des Generals zu seiner Truppe erklärt sich die Stimmung und die Bereitschaft, mit der Dietls Soldaten an ihre Aufgaben gegangen sind, die, denken wir an Narvik, an die Kämpfe im Eismeer, von Kandalaksche und im Raum um Louhi, stets das Höchste und Schwerste gefordert haben.

Kriegsberichter Ernst Erich Strauß.

Ein schneidiger Oberleutnant

Berlin, 7. Juni. Bei den Kämpfen in Nordafrika führte eine verstärkte Panzerkompanie ein örtlich begrenztes Unternehmen durch. Beim Vorgehen wurde die Kompanie von einer britischen Batterie plötzlich in der Flanke beschossen. Der Kompanieführer faßte sofort den Entschluß, diese Batterie anzugreifen und außer Gefecht zu setzen. Aber bei dem einen seiner Züge versagte die Funkverbindung, so daß es nicht mehr möglich war, die Kompanie zum Angriff zu sammeln. Die feindliche Batterie dagegen bedrohte aus ihrer günstigen Stellung die Kompanie durch ihr Flankenfeuer. Es war also keine Zeit zu verlieren. Um die Gefahr für die Kompanie abzuwenden, setzte der Offizier sich selbst ein und fuhr mit seinem Panzerkampfwagen allein gegen die feindliche Batteriestellung. Der Hagel der feindlichen Geschosse konzentrierte sich nun auf seinen Panzerkampfwagen. Rechts und links schlugen die Granaten in den Sand, und die Sprengstücke prasselten gegen die Panzerplatten. Aber das alles konnte den Offizier in seinem Entschluß nicht beirren. In kühnem Vorstoß fuhr er seinen Panzerkampfwagen an die feindliche Batterie heran und vernichtete sie völlig. Vier Geschütze und drei Zugmaschinen fielen teils unbeschädigt, teils zerstört in deutsche Hand. Der schneidige Oberleutnant wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Vernichtung bolschewistischer Banden

Berlin, 7. Juni. Im mittleren Frontabschnitt brachte die deutsche Angriffstätigkeit fast täglich neue Erfolge, obgleich der Feind im unübersichtlichen Waldgelände, das von Feldstellungen und Bunkern durchzogen ist, zähen Widerstand leistete. In harten Kämpfen wurden mehrere feindliche Kampfgruppen eingeschlossen und vernichtet, so daß die Bolschewisten während dieser Kampfhandlungen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzer und vier Flugzeuge verloren. Zahlreiche Ortschaften wurden durch die folgenden Vorstöße der deutschen Truppen dem Feind entrissen und damit zugleich die deutschen Stellungen in günstigere Geländeabschnitte verlegt. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte im mittleren Frontabschnitt hauptsächlich die feindliche Versorgungsorganisation. Mehrere Eisenbahnstrecken wurden durch Bombenreihen unterbrochen, Lagerhallen sowie Versorgungsstützpunkte zerstört und zahlreiches rollendes Material vernichtet.

Im Nordabschnitt der Ostfront führten deutsche Angriffsunternehmungen trotz äußerst schwieriger Witterungs- und Geländeverhältnisse zu großen Erfolgen. Obwohl sich die Kämpfe in den überschwemmten und versumpften Wäldern und Mooren des Wolchowgebietes abspielten, wurde der Feind in zähen Vorstößen von wichtigen Versorgungslinien abgeschnitten und viele Geländegewinne erzielt. Stärkere Gegenangriffe des Feindes zur Rückgewinnung des verlorenen Kampfraumes scheiterten.

An der Einschließungsfront von Leningrad beschoß Küstenartillerie des Heeres den lebhaften Schiffsverkehr des Feindes in der Bucht von Kronstadt und vernichtete dabei einen Tanker. Nach langer Kampfpause versuchte der Feind, am Ende der Woche einen stärkeren Angriff gegen den deutschen Einschließungsring zu führen, doch wurde der feindliche Vorstoß durch das zusammengefaßte Infanterie- und Artilleriefeuer zerschlagen.

Im rückwärtigen Gebiet der Front wurde von deutschen und ungarischen Sicherungseinheiten die Vernichtung bolschewistischer Banden mit Erfolg weitergeführt. Im planmäßigen Vorgehen wurde ein großes Waldgebiet umstellt und durchkämmt, wobei der Feind über 4300 Tote, 21 Geschütze sowie 97 Granatwerfer und Maschinengewehre verlor. Auch die deutschen Sicherungseinheiten blieben bei der Bandenbekämpfung Sieger in zahlreichen Scharmützeln. Insgesamt vernichteten deutsche und ungarische Truppen im Mai bei der Bandenbekämpfung über 7200 Bolschewisten und erbeuteten oder zerstörten 25 Geschütze, 155 Granatwerfer und Maschinengewehre, ein Flugzeug und fünf Panzerkampfwagen.

Tschungkings dritte Kriegszone verloren

Tokio, 7. Juni. Die Stadt Tschutschou in Tschekiang wurde am Sonnabendabend vollständig besetzt. Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden 15 Tschungking-Divisionen vollständig aufgerieben.

Mit der Einnahme von Tschutschou befindet sich die Tschungking-chinesische „dritte Kriegszone" praktisch unter japanischer Kontrolle, und die Tschungking-Truppen, die in der Provinz Tschekiang stationiert sind, gerieten in äußerste Verwirrung. Der Verlust der dritten Kriegszone ist für Tschungking militärisch ein äußerst heftiger Schlag, angesichts der Wichtigkeit des Gebietes von Tschekiang für das Regime Tschiangkaischeks.

Japaner machten 342000 Gefangene

Tokio, 7. Juni. In einer offiziellen Verlautbarung gibt das Hauptquartier am Sonntagnachmittag einen umfassenden Ueberblick über die Ergebnisse der Operationen der japanischen Armee seit dem Kriegsausbruch am 8. Dezember bis zum 31. Mai. Danach beträgt die Gesamtzahl der Gefangenen 342 000. Darunter befinden sich 25 000 Amerikaner, 64 000 Engländer und 24 000 Holländer. Weitere rund 100 000 Indonesier wurden bereits freigelassen.

An den verschiedenen Fronten in China verlor, dem Bericht zufolge, Tschiangkaischek außerdem etwa 112 000 Tote. Den japanischen Truppen standen in den Südgebieten, also vor Hongkong, auf den Philippinen, in Malaia, Niederländisch-Indien und Birma insgesamt 35,5 feindliche Divisionen gegenüber, deren Stärke auf 505 000 Mann beziffert wird.

Zuckerkarten in Kanada

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Lissabon, 7. Juni. Die Einführung von Zuckerkarten in Kanada gab, wie die „Times" berichtet, der Vorsitzende des kanadischen Ausschusses für Preisgestaltung im Kriege bekannt. Weitere Karten für andere Lebensmittel sollen folgen. Das freiwillige Rationierungssystem, das bereits seit längerer Zeit in Kanada für Zucker, Kaffee und Tee besteht, scheint sich demnach nicht bewährt zu haben.

Neues in Kürze

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Helmut Hudel, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Wilhelm Köther, Schwadronsführer in einer Aufklärungs-Abteilung.

Ritterkreuzträger gefallen. Oberstleutnant Joachim Hahn ist als Kommodore eines Kampfgeschwaders im Westen gefallen. Er erhielt am 21. Oktober 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Stabschef der SA Viktor Lutze im befreiten Oberschlesien. Am Sonnabend und Sonntag weilte Stabschef Viktor Lutze in der Gauhauptstadt Kattowitz. Nach dem festlichen Auftakt am Sonnabend im Opernhaus in Kattowitz gestaltete sich die Vereidigung von über 8000 SA-Männern am Sonntagvormittag auf dem Platz vor dem Gauhaus in Kattowitz zum Höhepunkt des Besuchs.

Dr. Ley sprach in Rosenheim. Der Kreistag des Kreises Rosenheim (Inn), wo die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Münchens gegründet worden war, erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der bei der Schlußkundgebung vor über 10 000 Partei- und Volksgenossen sprach.

Die Besten der deutschen Jugend für den Osten. Reichsjugendführer Axmann weilte in diesen Tagen im Generalgouvernement, um sich von den Arbeitsergebnissen des „Osteinsatzes und Landdienstes" zu überzeugen. In einer Großkundgebung schilderte Axmann die Aufgaben der Hitlerjugend. Für die Arbeit am Boden des deutschen Ostens seien die Besten des deutschen Volkes gerade gut genug.

„Orden vom Römischen Adler" gegründet. In Italien wurde ein neuer Orden geschaffen, der „Orden des Römischen Adlers", der ausländischen Staatsangehörigen verliehen werden kann, die sich auf militärischem oder zivilem Gebiet Verdienste um Italien erworben haben.

Hohe italienische Auszeichnung für Mannerheim. Der italienische Gesandte Cicconardo überreichte am Sonnabend in Begleitung des Militärattachés dem Marschall von Finnland, Mannerheim, die Insignien des Militärordens von Savoyen.

Mitte Juni wieder Eisenbahnverkehr Sofia—Istanbul. Die Wiederinbetriebnahme der durch Naturereignisse (Zerstörung zweier Brücken) im vergangenen Jahr unterbrochenen Haupteisenbahnverbindung zwischen Sofia und Istanbul ist nach Abschluß der Instandsetzungsarbeiten bis Mitte Juni zu erwarten.

Thailändische Armee nahm Yu ein. Die thailändische Armee hat auf ihrem weiteren schnellen Vormarsch in den Schan-Staaten die Stadt Yu eingenommen, die bis zum Jahre 1888 die Hauptstadt der Schan-Staaten war.

Reichspostminister Ohnesorge 70 Jahre alt

Berlin, 7. Juni. Reichspostminister Dr.-Ing. h. c. Wilhelm Ohnesorge begeht am 8. Juni seinen 70. Geburtstag. Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen bei Bitterfeld geboren. Mit 18 Jahren trat er als Eleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. ein. Er studierte Mathematik und Physik. Im Jahre 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin. Während des Weltkrieges war er Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung, später bei der Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Im Jahre 1919 wurde Ohnesorge die Leitung der Oberpostdirektion in Dortmund übertragen. Schon damals gehörte er zu den Getreuen um Adolf Hitler. Er ist Träger des Goldenen Parteiabzeichens mit der Mitgliedsnummer 42. Ohnesorge gründete im Jahre 1920 in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns. Im Jahre 1924 wurde er wieder an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Präsident übernahm er 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes in Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde. Infolge der Aufhebung der Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums wurde Ohnesorge am 3. Februar 1936 vom Führer zum Reichspostminister ernannt.

Archiv Dresdn. Nachr.

Ohnesorge, der im Jahre 1941 zum Pionier der Arbeit ernannt wurde, hat es immer verstanden, die Kräfte der Gemeinschaft in sozialem und kameradschaftlichem Sinne lebendig zu gestalten, und nicht zuletzt ist es der dieser Fürsorge entwachsene Geist der Zusammenarbeit, der unter der sachkundigen und tatkräftigen Führung des Ministers Größe und Vollkommenheit des postalischen Verkehrsdienstes schuf.

Explosionsunglück in London

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 7. Juni. Nach hier eingetroffenen Berichten über ein großes Explosionsunglück im Londoner Stadtteil Elephant and Castle am Sonnabendabend beträgt die Zahl der Toten 28. Sie hatten sich alle unter den Trümmern eingestürzter Häuser befunden. Ein erster Ueberblick an der Unglücksstelle ergab, daß Hunderte von Häusern unter der Explosion gelitten haben.

Bulgarien: USA-Kriegserklärung bedeutungslos

Sofia, 7. Juni. Das Regierungsblatt „Dnes" nimmt zu der nordamerikanischen Kriegserklärung an Bulgarien Stellung und erklärt, es sei lächerlich, wenn man aus Amerika höre, daß Bulgarien gegen seinen Willen mit der Achse gehe. „Was man in Amerika über die Kriegserklärung an Bulgarien, Rumänien und Ungarn sagt, ist so bedeutungslos, daß es uns ganz gleichgültig ist. Wir stehen in einem Bündnis, das auf allen Fronten gegen unsere Feinde kämpft. Die Mächte des Dreierpaktes werden ihren Siegesmarsch auch in Zukunft fortsetzen."

Zank der Räuber Irans um die Beute

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Ankara, 7. Juni. Iran ist wieder einmal die Ursache erheblicher Spannungen, die zwischen Moskau und Washington aufgetreten sind. Dies besagen aus Teheran hier eingetroffene Meldungen. Danach hat der Botschafter der Bolschewisten in Teheran scharfen Protest dagegen erhoben, daß zwischen USA und Iran Verhandlungen über die Anwendung des Pacht- und Leihgesetzes auf Iran geführt würden, selbstverständlich unter den entsprechenden neuen iranischen Konzessionen an USA-Gesellschaften.

Der bolschewistische Vertreter erklärte, dieses Vorgehen Nordamerikas verstoße gegen den Geist der Alliierten. Sowjetrußland betrachte Iran als sein Interessengebiet und gedenke dementsprechend zu handeln. Der britische Gesandte in Teheran versuchte nun den Vermittler zwischen den feindlichen Brüdern zu spielen. In diesem Zusammenhang wird auch noch bekannt, daß der iranische Botschafter bei der Sowjetunion zur Zeit nach Teheran unterwegs ist. Er überbringe seiner Regierung neue Forderungen der Sowjetunion. Die Bolschewisten erklären darin, die Regierung von Teheran sei immer noch sowjetfeindlich, und sie habe deshalb mehr als bisher den Wünschen der USA auf Einflußnahme in Iran Rechnung getragen.

Der Unruheherd Iran hat die Briten nun gezwungen, besondere Schutzmaßnahmen für die Oelanlagen der Britisch-Iranischen Oelgesellschaft in Südiran zu treffen, da in letzter Zeit eine Reihe von Anschlägen auf die Oelleitung, so vor allem in der Nähe von Abadam, verübt worden waren. Nach den neuen Vorschriften ist nun jeglicher Nachtverkehr im Bezirk dieser Anlage verboten.

Scharfe Erklärung Gandhis unterdrückt

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Ankara, 7. Juni. Hier sind aus Neudelhi Meldungen eingetroffen, die von einer neuen äußerst ernsten Spannung zwischen Gandhi und den britischen Behörden sprechen. Die Ursache ist in einer außerordentlich scharf gehaltenen Erklärung Gandhis gegen die britischen Rekrutierungsmethoden in Indien zu suchen, die von den Briten als unbequem einfach unterdrückt wurden.

Hauptschriftleiter und Verleger: Dr. Fritz Scheffler, Dresden. Druck und Verlag: Dieners & Weichardt, Dresden N. 1, Marienstr. 38/42. Ruf 2 53 41. Postscheckkonto Dresden 1068. Bezugspreis monatlich 2,70 RM frei Haus, durch die Post zuzüglich 0,70 RM (einschl. 12 % Vpf. Postgebühr), postal. Bestellgeld. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Anzeigenpreise Nr. 16